

## NACHRICHTEN

## Volk urteilt über Tankstellenshops

**BERN** sda/red. Über die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten wird voraussichtlich das Volk entscheiden. Vertreter der Sonntagsallianz haben gestern rund 67 000 Unterschriften bei der Bundeskanzlei eingereicht. Für das Referendum sind 50 000 Unterschriften nötig. Unia-Co-Präsidentin **Vania Alleva** wertete gestern die hohe Unterschriftenzahl als Signal der Bürger gegen die von der Politik vorangetriebene Liberalisierungswelle im Detailhandel.

## HIV: Strafe soll milder ausfallen

**LAUSANNE** sda/red. Die Ansteckung eines unwissenden Sexpartners mit dem HI-Virus könnte künftig nur noch als einfache statt als schwere Körperverletzung bestraft werden. Das Bundesgericht hat seine Rechtsprechung mit Blick auf den medizinischen Fortschritt revidiert, allerdings noch kein neues Grundsatzurteil gefällt. Es hat einen konkreten Fall dem Zürcher Obergericht für eine Neuurteilung zugewiesen.

## Schweiz hilft Krisenländern

**BERN** sda/red. Die Schweiz will laut **Michael Gerber** von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) in den nächsten Jahren ihre Hilfe in Krisenregionen wie dem Horn von Afrika oder in Afghanistan verstärken. Begründet wird dies vom Deza damit, bei der Bekämpfung der Armut seien in diesen Regionen in den letzten Jahren nur kleinste Fortschritte erzielt worden.

## Bundesrat verlegt Sitzung in Schloss

**BERN** sda. Der Bundesrat hält eine weitere Sitzung «extra muros» ab. Er begibt sich am 24. April ins Schloss Prangins. Vorgesehen ist auch ein Treffen mit der Bevölkerung in Nyon. Im Anschluss daran lädt der Bundesrat den Waadtländer Staatsrat und den Stadtpräsidenten von Nyon zu einem Essen ein. Mit den Sitzungen «extra muros» möchte der Bundesrat seine Verbundenheit mit allen Regionen zum Ausdruck bringen. Begonnen hatte die Tradition 2010 mit Sitzungen in den Kantonen Tessin und Jura. 2011 tagte der Bundesrat im Kanton Uri.

## Genossin mit liberalen Zügen

**NATIONALRAT** Die Luzerner SP-Frau **Prisca Birrer-Heimo** ist im Parlament in kurzer Zeit die Karriereleiter hochgeklettert. Als Konsumentenschützerin ist sie landesweit im Rampenlicht.

EVELINE RUTZ  
eveline.rutz@luzernerzeitung.ch

«Ich wäre am liebsten in die Luft gesprungen», sagt **Prisca Birrer-Heimo**. In der letzten Session hatte die SP-Nationalrätin und Konsumentenschützerin mehrfach Grund zur Freude. In der Grossen Kammer erreichte sie überraschend, dass bei verpackten Lebensmitteln künftig auch die Rohstoffe deklariert werden sollen. Der Ständerat nahm zudem ihr Anliegen auf, dass sich ausländische Markenhersteller wettbewerbsbehindernd verhalten, wenn sie Schweizer Detaillisten nicht zu denselben Konditionen beliefern wie Abnehmer vor Ort. Gegen beide Forderungen war im Vorfeld stark lobbyiert worden. «Sie sind noch lange nicht im Trockenen», ist sich **Birrer-Heimo** bewusst. In den Zweiträten würden weitere harte Diskussionen folgen.

## Prominente Vorgängerin

So oder so lässt sich der Leistungsausweis der 54-Jährigen sehen. Seit sie im Juni 2010 für **Hans Widmer** in den Nationalrat nachgerutscht ist, hat sie sich national einen Namen gemacht.

«Ich bin kritisch, missioniere aber nicht. Es braucht auch beim nachhaltigen Konsum Augenmass.»

PRISCA BIRRER-HEIMO

Präsent ist sie vor allem in ihrer Funktion als Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS), die sie seit einundzwanzig Jahren ausübt. Als Nachfolgerin von **Simonetta Sommaruga** ist sie in grosse Fussstapfen getreten. «Mit den hohen Erwartungen habe ich kein Problem», sagt **Birrer-Heimo** bei einem Cappuccino am See in Luzern. Es habe aber etwas Zeit gebraucht, bis sie sich in alle Dossiers eingearbeitet habe.

## Sie lebt vor, was sie vertritt

Was sie vertritt, lebt **Birrer-Heimo** auch privat. Solange keine Erdbeeren aus der Schweiz zu haben sind, kauft sie auch keine Convenience-Produkte lässt sie in der Regel in den Regalen liegen. «Ich bin kritisch, missioniere aber nicht.» Es brauche Augenmass. Nicht



SP-Nationalrätin **Prisca Birrer-Heimo** in der Wandelhalle des Bundeshauses.

Keystone/Peter Schneider

immer sei nachhaltiger, was aus der Region stamme. Eine Tomate, die in Spanien an der Sonne reife, habe unter Umständen eine bessere Ökobilanz als eine, die hierzulande im Treibhaus wachse. «Ich weiss in der Konsumwelt längst nicht alles», räumt **Birrer-Heimo** ein. Erst kürzlich hat sie realisiert, dass eine Zuger Kirschtorte keinen Bezug zur Zentralschweiz haben muss und ihren Namen allein dem Rezept verdankt.

Zusammen mit einer Schwester und einem Bruder ist **Prisca Birrer-Heimo** in

Emmenbrücke aufgewachsen. Ihr Vater, der aus der Romandie stammte, arbeitete als selbstständiger Maurer; ihre Mutter trug mit zusätzlichen Jobs zum Haushaltseinkommen bei. Als sie 16-jährig war, verunglückte ihr Vater tödlich. Der Besuch des Gymnasiums lag finanziell nicht drin, daher absolvierte sie das Lehrerseminar. Sie arbeitete daneben regelmässig im Service und wurde schliesslich Sekundarlehrerin.

Auch als zweifache Mutter blieb sie Teilzeit erwerbstätig, bis sie 1995 den

Sprung ins Luzerner Kantonsparlament schaffte, wo sie sich vor allem in Finanz- und Wirtschaftsfragen engagierte. In einem Akad-Nachdiplomstudium zur Wirtschaftsingenieurin vertiefte sie ihr Fachwissen, und während neun Jahren arbeitete sie als Projektleiterin am Luzerner Kantonsspital. Seit 2007 amtierte sie als Finanzvorsteherin der 7100-Seelen-Gemeinde **Rothenburg**.

## Wirtschaftsthemen liegen ihr

Auch unter der Bundeshauskuppel beschäftigt sich die Luzernerin vorwiegend mit wirtschaftlichen Themen; sie ist Mitglied der wichtigen Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK). Man merke, dass sie einer Exekutive angehört, sagt **WAK-Kollege** und Bauernpräsident **Markus Ritter** (CVP, St. Gallen). «Sie politisiert über die Parteigrenzen hinweg.» Gerade beim Lebensmittelgesetz haben Bauern und Konsumentenschützerin eine Allianz geschmiedet.

In der Agrarpolitik gehen ihre Meinungen indes auseinander, spricht sich **Birrer-Heimo** doch für eine gewisse Öffnung des Handels aus. «Ich bin da durchaus liberal.» **Louis Schelbert** (Grüne, Luzern) kennt sie noch aus dem Luzerner Kantonsrat. Sie sei ihrem Politstil treu geblieben, sagt er und beschreibt seine Kollegin als fleissig, dossierfest und überzeugend. «Sie kann gut zuhören, ist in ihren Ansichten aber sehr fest.»

## Konsumenten gehen nicht vor

Innerhalb der SP zählt **Birrer-Heimo** zum pragmatischen Flügel - zu den «Realos». Als Konsumentenschützerin liegen ihr Sachthemen näher als Parteipolitik. Eine Güterabwägung musste sie bei der Frage nach einer Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten vornehmen, die einem Konsumentenbedürfnis entsprechen würde. Bei den letzten Vorstössen im Nationalrat stimmte **Birrer-Heimo** mit ihrer Partei. «Die Arbeitsbedingungen des Personals gewichte ich höher als das Bedürfnis, jederzeit alles einkaufen zu können.» Folglich unterstützt sie auch das Referendum der Sonntagsallianz.

## Zum Ausgleich in die Natur

**Birrer-Heimo** ist eine Schafferin. Während der Session nutzt sie die freien Abende in Bern, um im Hotel **Mail** zu beantworten, Voten vorzubereiten oder an Vorstössen zu arbeiten. An Veranstaltungen trifft man sie nicht so oft. Hat sie neben all ihren Verpflichtungen doch einmal ein wenig Freizeit, liest sie gerne **Krimis**, fährt **Velo**, wandert oder geht auf Reisen.

Am liebsten fährt sie mit ihrem Mann in Regionen, wo die Natur noch weitgehend unberührt ist. Im letzten Sommer war sie beispielsweise in **Alaska** in den Ferien. Dann stellt sie ihr Handy auch einmal ab. Auf **Twitter** und **Facebook** ist sie sowieso nicht aktiv. Das überlässt sie den Jüngeren. «Man darf auch einmal etwas verpassen», hält sie dazu fest.

## Der diskret eingefädelte Rollenwechsel zahlt sich aus

**STÄNDERAT** Die **St. Galler FDP-Ständerätin** feilt an ihrer Karriere. **Karin Keller-Sutter** steigt in den innersten Zirkel der Schweizer Wirtschaft auf.

Bei bürgerlichen Ständeräten geht es in der Regel schnell: Kaum sind sie gewählt, stehen die ersten Unternehmen vor der Tür und wedeln mit dem Vertrag für ein Verwaltungsratsmandat. **Karin Keller-Sutter** war da keine Ausnahme. In den anderthalb Jahren, in denen sie nun im **Stöckli** sitzt, wurde die **St. Galler FDP-Politikerin** bereits von mehreren Unternehmen umgarnt. Weich geworden ist sie erst bei der **NZZ** - und auch bei der **Baloise**. Am 2. Mai will sich die diplomierte Konferenzdolmetscherin in den Verwaltungsrat des Versicherungskonzerns wählen lassen.

Die Wahl gilt als Formsache, Kritik kommt höchstens von ausserhalb - von jenen, die es schon immer gewusst haben: **Keller-Sutter** benutzt ihr politi-

sches Amt, um Mandate in der Wirtschaft zu sammeln. Seit gestern sehen sich die Kritiker bestätigt: Der «Tages-Anzeiger» machte publik, dass die 49-Jährige in den Vorstand des Wirtschaftsdachverbands **Economiesuisse** soll. «Gelingt die Wahl, kommt **Keller-Sutter** in ähnliche Sphären wie einst die Zürcher FDP-Ständerätin **Vreni Spoerly**», so das Fazit des Blattes.

## Nachfolgerin von Bruno Frick

In der Tat: Seit ihrer Wahl ins Parlament sind bei **Keller-Sutter** laufend neue Mandate hinzugekommen: **NZZ**, Arbeitgeberverband, **Swiss Retail Federation**, **Baloise**, dazu Stiftungen und kleinere Firmen. **Keller-Sutter** bewegt sich damit aber immer noch im Durchschnitt; einzelne Parlamentarier kommen auf doppelt oder dreimal so viel Mandate.

In den **Economiesuisse**-Vorstand wird **Keller-Sutter** aber ohnehin nicht wegen ihrer politischen Strahlkraft gewählt, sondern aufgrund eines anderen Amtes: Seit Sommer 2012 sitzt sie im Vorstand der **Swiss Retail Federation** (SRF), der Dachorganisation des Detailhandels. Wie alle grösseren Wirtschaftsorganisa-

tionen verfügt die **SRF** über einen Sitz im **Economiesuisse**-Vorstand. **Keller-Sutter** trat vor einem Jahr bei der **SRF** an mit der Zusicherung, dass sie das Präsidium übernehmen könne, sobald der aktuelle Präsident **Bruno Frick** abtrete. Im Juni ist das nun der Fall. Ob **Frick** dann auch gleich den Sitz bei der **Economiesuisse** räumt, steht aber noch nicht fest, wie **Keller-Sutter** auf Anfrage unserer Zeitung sagt.

## Begrenzter Einfluss

Ihr Einfluss im Wirtschaftsdachverband wird indes begrenzt sein. Zum einen umfasst der **Economiesuisse**-Vorstand 66 Mitglieder, darunter diverse Vertreter von internationalen Konzernen, die untereinander bestens vernetzt sind. Als Wortführerin des Schweizer Detailhandels vertritt **Keller-Sutter** innerhalb der **Economiesuisse** eine «Randgruppe». Zum ändern ist der Vorstand nur eines von mehreren Leitungsgremien, die im Verband mitreden.

**Karin Keller-Sutters** neue Mandate markieren dennoch den vorläufigen Endpunkt eines sorgfältig geplanten Rollenwechsels. Ihr Kampf gegen Hoo-

ligans und ihre harte Linie in der Asylpolitik hatten ihr zu nationaler Bekanntheit verholfen, aber auch ein Image eingetragen, das sie kaum mehr loswurde. Sie galt als **Hardlinerin**, wurde als «Eiserne Lady» und «Blocher im Jupe» betitelt.

## Nähe zur Wirtschaft gesucht

Nach ihrer Wahl in den Ständerat änderte sie ihr Themenspektrum und setzte auf Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Partei machte mit und verhalf ihr zu Sitzen in der Wirtschafts-, der Sozial- und der Aussenpolitischen Kommission. Die Mandate bei **Baloise**, **NZZ** und **Swiss Retail Federation** sind die erwünschten Nebenwirkungen dieser Neupositionierung, wie sie selber sagt. «Mit knapp 50 habe ich noch ein Berufsleben vor mir.» Als Tochter eines **Zeigers** stehe ihr das Gewerbe nahe, zudem seien die Mandate in der Wirtschaft eine wichtige Ergänzung zur Politik. «Ich will ja nicht nur aus dem Theoriebuch politisieren.»

Als ehemalige Regierungsrätin sei **Keller-Sutter** für die Unternehmen nicht nur wegen des direkten Zugangs zur Politik interessant, sagt **CVP-Ständerat**

und Mehrfach-Verwaltungsrat **Konrad Graber**: «Eine Kantonsregierung hat gewisse Ähnlichkeiten mit einem Verwaltungsrat: Beide arbeiten strategisch.» Dass die steigende Zahl der Mandate einen Einfluss auf **Keller-Sutters** politische Haltung haben könnte, wird aber selbst von Ratskollegen anderer Parteien bezweifelt. «Sie hat schon immer stark **Economiesuisse**-orientiert gestimmt», sagt etwa **SVP-Ständerat** **Hannes Germann**. Ähnlich äussert sich auch **Paul Rechsteiner**. Der **St. Galler SP-Ständerat** hat in der Verkehrspolitik eng mit **Keller-Sutter** zusammengearbeitet. «Dass wir unterschiedliche Positionen vertreten, ist ja bekannt.» An ihrer Zusammenarbeit ändere auch ein **Economiesuisse**-Sitz nichts.

## «Bleibe meiner Haltung treu»

Und was sagte **Keller-Sutter** selber? «Als bürgerliche Politikerin ist man ohnehin wirtschaftsnah, so wie Linke gewerkschaftsnah sind. Ich war immer eine Mitte-rechts-Politikerin. Dieser Haltung bleibe ich treu.»

ANDRI ROSTETTER  
schweiz@luzernerzeitung.ch